

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 11. Hirschberg, Mittwoch den 6. Februar **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Am 1. Februar, Freitags, Mittags um 1 Uhr sind zu Wien bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Buol, die Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, der Pforte und Rußlands zusammengetreten und unterzeichneten ein Protocoll, durch welches die Friedens-Präliminarien bindende Kraft erlangen und wobei ein Waffenstillestand grundsätzlich festgestellt ist. Die förmliche Zeichnung der Präliminarien selbst erfolgt zu Paris, wo die Conferenzen spätestens binnen drei Wochen beginnen werden. — England hat demnach seinen Widerstand aufgegeben, den es zuerst gegen die Unterzeichnung eines solchen Protocolls erhob; es wollte Anfangs, daß Rußland vor der Unterzeichnung sich noch verpflichten sollte, den fünften Punkt (wegen der andern „besondern Bedingungen") nach britischer Auslegung anzunehmen. Es ist demnach eine formelle Schwierigkeit beseitigt worden, die schon Besorgnisse erregte. Uebrigens werden auf den Conferenzen selbst Bedenken genug auftauchen, deren Beseitigung erst ein friedliches Resultat sichern können.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Aus Nord-Sebastopol wird sehr heftig herab gefeuert. Die Russen wagen sich auch gegen das Plateau vor und schießen einige Zelte und Batterien in Brand.

In Sebastopol wird mit Demolirung der Docks fortgefahren. Am 12ten wurde wiederum eine Seite derselben in die Luft gesprengt. Man hatte 11 Minen gelegt und 8000 Pfund Pulver dazu verbraucht. Das Resultat war befriedigend. Der Aufbau dieser Werke an derselben Stelle würde mehr Mühe verursachen, als die Errichtung völlig neuer Docks, da das Fortschaffen der Unmassen von Schutt selbst wieder eine Herkulesarbeit sein würde. Von den fünf vorhanden gewesenen Docks, welche mit zwei großen Bassins die Gesammtheit des gewaltigen Baues bildeten, sind nun drei bereits zerstört; letztere werden auch noch fallen, wenn die Sprengung der beiden letzten Docks erfolgt.

In Sebastopol herrscht starke Kälte. Im Ganzen herrscht in der Krim Waffenruhe.

Eine Feuersbrunst im Lager, die jedoch nur zwei Baraken verzehrte, ist deshalb bemerkenswerth, weil seit der Landung auf der Krim sie die erste ist, die im Lager durch Unvorsichtigkeit entstand. — Ein russischer Spion, der schon einmal ergriffen und aus der Krim verwiesen worden, ist wieder ertappt und einem Kriegsgerichte übergeben worden. Die Nachrichten aus der Krim vom 15. Januar melden, daß die russischen Batterien Gringalet und Bilboquet zu feuern fortfahren.

Aus Odessa schreibt man vom 19ten: Gestern hat General Lüders das Oberkommando der Südarmee definitiv übernommen. Zum Kommandanten der Armee in und um Odessa ist General Suchozanet bestimmt. Hier befinden sich 700 türkische Gefangene, die ihre Auslieferung erwarten. Auch zwei französische Offiziere warten auf ihre Auslieferung und waren wenig zufrieden damit, daß vorgestern ein englischer Dampfer zwei russische Offiziere brachte, ohne die französischen und türkischen Gefangenen mitzunehmen.

In Kertsch befürchten die Anglo-Türken noch immer einen russischen Angriff. Der Hafen ist vereist, doch haben die Mannschaften hinlänglich Proviant.

Aus Trapezunt wird unterm 8. Januar berichtet, daß die nach Erzerum abgeschickte ägyptische Division durch Schnee, der die Straßen unwegsam gemacht, und durch Krankheiten, die unter den Soldaten ausbrachen, sich genöthigt sah umzukehren, nachdem sie unsäglich gelitten hatte. In Trapezunt ist die Cholera ausgebrochen und die Kranken sind aus den Spitälern nach Sinope gebracht worden. Die Armee Omer Paschas wird in Kurzem in Trapezunt ausgeschifft werden, wo sie bis zur besseren Jahreszeit bleiben und dann den Marsch nach Erzerum antreten soll. Mufti Pascha, der den Auftrag hat, die nöthigen Maßregeln zur Vertheidigung dieser wichtigen Festung anzuordnen, hat daselbst jetzt 20,000 Mann zusammengezogen. General Williams ist als Kriegsgefangener von Tiflis nach Moskau abgereist.

Omer Pascha concentrirt in Anatolien den Rest seiner Streitkräfte, um Erzerum zu decken und einer Diversion der Russen längs des Euphrat zu begegnen. Sein Plan, alle tscherkessischen Bergvölker zu einer Kriegsgemeinschaft zu bewegen, ist mißlungen und Oberst Longworth ist mit Lebensgefahr aus dem Kaukasus unverrichteter Dinge in Redoutkale eingetroffen. Der Interimskommandant der Donauarmee Ismail Pascha ist in Trapezunt angekommen. Er ist bestimmt, das Kommando in Erzerum zu übernehmen. Selim Pascha aus Erzerum hat als Oberkommandant der anatolischen Armee die Unterhandlung wegen gegenseitiger Auswechselung der Gefangenen von Kinburn und Kars eingeleitet. Der General Murawieff erwartet deshalb Instruktion aus Petersburg.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Ueber das glückliche Entkommen der russischen Escadre von Petropaulowsk nach den Amurmündungen sind jetzt offizielle russische Berichte vorhanden. Savoika hatte den ganzen Winter an der Befestigung von Petropaulowsk gearbeitet, als er am 15. März den Befehl erhielt, sich mit der Besatzung und den Einwohnern nach dem Amur zu begeben. Die Befestigungen wurden geschleift und Pulver und Proviant ins Innere des Landes gebracht. Am 17. April lief das Geschwader, bestehend aus einer Fregatte, einer Corvette, zwei Transportschiffen und einem Boote, mit 282 Einwohnern aus Petropaulowsk, Männern, Weibern und Kindern, aus. Am 13. Mai lief das Geschwader in die Bai de Castries. Die Kranken und die Kassen wurden gelandet und die Schiffe blieben in Kriegsbereitschaft. Am 20. Mai liefen drei englische Kriegsschiffe in die Bucht ein. Mit dem einen dieser Schiffe wurden einige Schüsse gewechselt. Später wurden noch drei Schiffe wahrgenommen. Man bereitete sich zu einem Kampfe auf Leben und Tod vor, aber das feindliche Geschwader verschwand am 22sten. Die Anker wurden nun gelichtet und die Bai verlassen. Am folgenden Tage traf man auf ein amerikanisches Schiff mit russischer Kriegsflagge, das 150 Mann von der Besatzung der gescheiterten „Diana“ mit 8 Offizieren und 20,000 Pfund Pulver an Bord hatte. Das Schiff lief auf eine Sandbank und konnte erst nach mehrtägigen Bemühungen wieder flott gemacht werden. Am 5. Juni waren alle russischen Schiffe beim Kap Lasareff angekommen. Zehn Tage später war eine Uferbatterie mit acht 24-Pfündern armirt. Am 17. Juni kam der Admiral Putiatin mit dem Schooner „Chedda,“ den er selbst in Japan durch seine Matrosen im Laufe von 10 Monaten hatte bauen lassen und mit dem er dann nach Petropaulowsk gesegelt war, von dort beim Kap Lasareff an und war glücklich den feindlichen Schiffen entgangen. Auf dem Schooner befanden sich 7 Offiziere und 40 Mann. Er lief in den Liman ein und setzte die Reise stromaufwärts bis zu dem Nikolas-Posten fort. Da man sich am Kap Lasareff gegen einen überlegenen Feind nicht wohl halten konnte, so wurde die Uferbatterie wieder abgetragen und alle Schiffe in den Amur und alles Kriegsgeräth nach dem Nikolasposten gebracht, wo in der Mitte des Juli auch die zweite und dritte Abtheilung der Amurflotte mit einer Menge Ansiedler ankam. Putiatin fuhr am 11. Juli mit einem kleinen Schraubenschiff den Amur 400 Werst aufwärts und setzte dann seine Reise auf einem kleineren Schiffe fort.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 30. Jan. Dem Landtage liegt eine merkwürdige Petition vor. Ein Herr von Kapphengst, Gutsbesitzer in Pommern, hatte für seine Gesinde angeordnet, daß jeder Einzelne, wenn er mit ihm, dem Gutsbesitzer, spreche, seine Kopfbedeckung abzunehmen habe. Im vorigen Sommer, als Herr von Kapphengst sich aufs Feld begab und sich mit einer Frage an einen dort beschäftigten Knecht wandte, nahm dieser die Mütze nicht vom Kopfe. Als Herr von Kapphengst dies verlangte, erwiederte der Knecht, seine Mütze nehme er nur im Zimmer ab, auf dem Felde aber nicht. Dabei blieb er beharrlich und Herr von Kapphengst war nicht im Stande, von ihm die begehrte Höflichkeitsbezeigung zu erlangen. Er wandte sich darauf an den Landrath, dann an den Staatsanwalt und zuletzt an den Justizminister mit dem Antrage, gegen den renitenten Knecht nach dem Gesetze vom 24. April 1854 eine Gefängnißstrafe von drei Tagen festzusetzen. Dies Gesetz verordnet nämlich im ersten Paragraphen: „Gesinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft sich zu Schulden kommen läßt, hat eine Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder Gefängniß bis zu drei Tagen verwirkt.“ Der Antrag wurde jedoch in allen drei Instanzen zurückgewiesen, muthmaßlich deshalb, weil das Gesetz nur Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen die Befehle der Herrschaft, die sich auf den Dienst beziehen, im Auge hat, das Abnehmen der Mütze aber auf freiem Felde eben so wenig eine dienstliche Handlung ist als die darauf gerichtete Anordnung der Herrschaft ein dienstlicher Befehl. Herr von Kapphengst begehrt nun vom Landtage, da er nirgend sein Recht gegen seinen Dienstboten habe finden können, ihn auf parlamentarischem Wege dazu zu verhelfen.

Berlin, den 1. Februar. Der Obertribunal hat kürzlich in einer Untersuchung den bereits früher von ihm aufgestellten Grundsatz festgehalten, daß die Anrechnung der Untersuchungshaft auf eine gesetzlich bestimmte Strafe in dem System der jetzt geltenden Strafgesetze keine Rechtfertigung finde.

Würtemberg.

Das sonst so friedliche Herrenburg war am Abend des 23. Januar der Schauplatz unruhiger Auftritte. Es sollte

nämlich der Leichnam eines nicht ortsangehörigen Selbstmörders auf dem dasigen Kirchhofe beerdigt werden. In Herrenburg herrscht aber der Aberglaube, daß die Bestattung eines Selbstmörders auf den Kirchhof Hagelschlag herbeiführe. Um dies Uebel von der Stadt abzuwenden, verlangten eine große Anzahl Bürger von Herrenburg die Beerdigung des Todten in seiner Heimath. Die Träger der Leiche fanden auf ihrem Wege nach dem Kirchhofe die harrende Menge in solch drohender Stimmung, daß sie es für rathsam hielten, wieder mit der Leiche zurückzukehren. Ein starker Haufe rottete sich in der Nähe des Kirchhofes zusammen, um die Beerdigung zu verhindern, und war durch keine Belehrung und Warnung zum Weichen zu bringen, bis die gesammte Polizei auf dem Platze erschien. Nachdem der Oberamtmann mit seiner Begleitung unter die Menge getreten war und sie zur Heimkehr aufgefordert hatte, gingen die Meisten auseinander, während die übrigen durch die später durch die Stadt streifenden Patrouillen zum Rückzuge bewogen wurden. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden. Nach 9 Uhr war die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt und am andern Morgen früh konnte der Todte zur Ruhe gebracht werden, nachdem die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eröffnet.

Frankreich.

Paris, den 26. Jan. Nach offiziellen Angaben beträgt die Bevölkerung Frankreichs ohne Algerien und die Kolonien 35,783,059 Seelen. Im vergangenen Jahre wurden 36,464 Kinder geboren, darunter waren 11,717 uneheliche Geburten, von denen nachträglich 3083 anerkannt wurden, während dies mit 8634 nicht stattfand.

Paris, den 29. Januar. Auf dem Uebungsplatze der Artillerie zu Metz wurden kürzlich durch die Explosion einer Congreve'schen Rakete drei Artilleristen getödtet und vier andere schwer verletzt. Außerdem wurde noch ein Mann vermißt, der vermuthlich von den Trümmern mehrerer durch die Explosion niedergeworfenen Baraken zerschmettert worden ist.

Spanien.

Die Mauren hören mit Feindseligkeiten gegen die spanischen Besitzungen in Afrika nicht auf. Kürzlich bemerkten die Wachen von Melilla zwei Männer, die sich in die Festung schleichen wollten. Einer war mit einer Bombe, der andre mit einer Lunte versehen, wahrscheinlich um eine Explosion zu veranlassen. Der eine wurde durch einen Bajonetstich getödtet, der andre verwundet. Man nahm dem Verwundeten 22 Hühner ab, die er mitgebracht hatte, um ihm als Vorwand zu dienen.

Italien.

In Rom sind die Carnevalsvergnügungen wie üblich gestattet. Ein Gendarmerieoffizier ward kürzlich meuchelmörderisch angefallen. Die Wunde ist nicht gefährlich. Der Mörder entschlüpfte.

Bei Macinaggio verunglückte eine englische Brigantine, die mit Fourage für die Krim befrachtet war. Von der aus zwölf Personen bestehenden Mannschaft wurden bloß zwei gerettet.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. Januar. Zu Spithead liegen, außer 18 Kanonen- und mehreren Mörserbooten, 21 Kriegsschiffe, von zusammen 1073 Kanonen, welche für einen neuen Feldzug ausgerüstet werden. Die Anzahl der Mannschaften, deren Bewilligung die Admiralität vom Parlamente verlangen wird, beläuft sich auf 76,000 Mann, darunter sind 10,000 Schiffsjungen und 16,000 Marine-Soldaten. Das Marine-Budget wird in Folge dieser Verstärkung der Flottenmannschaften eine Erhöhung von 413,000 Pfd. St. erleiden.

Von den großen Glocken, die unter andrer Kriegsbeute neulich der „Bucephalus" von Sebastopol nach Woolwich brachte, soll die größte, von zwei Tonnen Gewicht, auf dem Territorium des Arsenals aufgehängt werden.

London, den 31. Januar. Die Königin hat heute das Parlament in Person eröffnet. In der Thronrede hieß es unter Anderem: Die Kriegsvorbereitungen für das folgende Jahr beschäftigten meine ernste Aufmerksamkeit, und während beschlossen wurde, keine Anstrengungen zu unterlassen, welche den Kriegs-Operationen neue Kraft verleihen konnten, hielt ich es für meine Pflicht, Vorschläge nicht abzuweisen, welche Aussicht auf einen sicheren Frieden gewähren. Demgemäß willigte ich mit meinen Alliirten ein, Oesterreichs gute Dienste anzunehmen, und benachrichtige ich Sie mit Genugthuung, daß man über gewisse Bedingungen übereingekommen ist, von denen ich hoffe, daß sie die Begründung eines allgemeinen Friedens-Vertrages gewähren werden. Die Verhandlungen zu einem solchen Vertrage werden binnen Kurzem zu Paris eröffnet werden. Indem ich sie führe, werde ich besorgt sein, die Gegenstände nicht aus den Augen zu lassen, um derentwillen der Krieg unternommen war, und ich erachte es für Recht, in keinem Grade in meinen Kriegsrüstungen nachzulassen, bis ein genugthuungsvoller Friedens-Vertrag geschlossen sein wird. — Die jüngsten Ereignisse betreffend, führte die Königin noch an, daß sie mit Schweden einen Vertrag geschlossen habe, enthaltend Defensiv-Verpflichtungen in Bezug auf das schwedische Gebiet, um das Macht-Gleichgewicht im Norden zu wahren.

Schweden und Norwegen.

Am 27. December waren auf einer Telegraphenlinie die Drähte an mehreren Stellen abgeschnitten. Man fand die vergrabenen Drähte und die Thäter wurden durch die Schneespuren entdeckt. Die Thäter, zwei reiche Bauersöhne, gestanden die That und fügten noch mit einem gewissen Stolze hinzu, daß sie eine gute That gethan zu haben glaubten, weil sie der Ueberzeugung wären, daß der Telegraph eine Erfindung des Teufels sei, und daß sie die Drähte verborgen hätten, um die Herstellung der Linie zu erschweren. Beide sind eifrige Mitglieder einer pietistischen Sekte.

Rußland und Polen.

Fürst Paskiewitsch ist am 1. Febr. zu Warschau gestorben. Iwan Feodorowitsch Paskiewitsch, Fürst von Warschau und Graf von Eriwan, Statthalter des Königreichs Polen, Kaiserlich Russischer und Königlich Preußischer General-Feld-Marschall, Chef und Inhaber mehrerer Russischen, Preußischen und Oesterreichischen Regimenter, Ritter der höchsten Orden u. s. w., war 1782 zu Pultawa geboren.

*

Er nahm sehr jung Militairdienste und stand bei dem Regiment der Preobrajenzkischen Garde, wurde Flügel-Adjutant bei den Kaisern Paul und Alexander, 1805 bei Austerlitz blessirt. Er war 1808 der Ueberbringer der Russischen Kriegs-Erklärung an die hohe Pforte; 1809 wurde er Oberst und bei Braila blessirt, 1811 General, kämpfte 1812 unter dem Fürsten Bagration mit großer Auszeichnung bei Smolensk und Mosaisk, 1813 bei Leipzig, wurde 1814 General-Lieutenant. Im Jahre 1818 wurde er General-Adjutant, focht 1826 siegreich unter Yermoloff gegen die Perser, besiegte namentlich Abbas-Mirza bei Elisabethpol, erhielt 1827 den Oberbefehl, siegte bei Dscheran-Bulat und nahm Erivan mit Sturm und wurde deshalb Graf von Erivan, 1828 und 1829 eroberte er Kars und Erzerum und wurde nach dem Frieden Feldmarschall. 1831 schlug er durch den Sieg bei Warschau die Polnische Revolution nieder, erhielt das General-Gouvernement des Königreichs und führte das organische Statut ein. Er wußte sich in dieser schwierigen Stellung durch seine außerordentlichen persönlichen Eigenschaften nicht nur das Vertrauen seines Kaisers zu erhalten, sondern auch das der Polen zu gewinnen. 1849 zog er an der Spitze der Russischen Heere in Ungarn ein; seine Manöver waren vom glänzendsten Erfolge gekrönt, Görgey und die Ungarische Revolution streckten auf den Feldern von Vilagos vor ihm die Waffen. Von allen Monarchen verdientermaßen geehrt und mit Auszeichnungen überhäuft, war der Fürst von Warschau Theilnehmer an allen den großen politischen Acten, die zum Theil in Warschau selbst vollzogen wurden. Im Jahre 1854 erschien der greise Fürst noch einmal im Felde, er inspicirte die Russischen Heere an der Donau und mußte im verflossenen Jahre noch seinen hohen Kaiserlichen Freund aus dem Leben scheiden sehen. Der Fürst von Warschau ist nach einem langen und schweren Leiden gestorben — er nimmt den Ruhm eines edlen, wohlwollenden Mannes, eines ausgezeichneten Feldherrn und umsichtigen Regenten mit sich ins Grab, der seinem Vaterlande unter vier Kaisern mit hohem Ruhme gedient.

Türkei.

Konstantinopel, den 15. Januar. Reschid Pascha ist bemüht, bis zum Mai die angeordnete Rekrutirung durchzuführen. Es sollen 80,000 Mann angeworben werden. Die Muselmänner werden der türkischen Armee eingereiht und die christlichen Mannschaften sollen zur anglotürkischen Legion rücken. Der Antrag der Transimatkommission, die christlichen Unterthanen auf die Dauer von 8 Jahren zum Militär abzustellen und zu verfügen, daß die tauglichen Individuen auch Offizierstellen bekleiden dürfen, wird im Laufe dieses Jahres noch nicht als Norm beobachtet. Die Pforte traut den Gräcoslaven nicht. Es giebt aber ganze Stämme und Provinzen, wo sich die christlichen Unterthanen sehr loyal benehmen, z. B. in Bulgarien und Servien. Diese zwei Ejalets haben alle Kontributionen willig geleistet und der Landmann fühlt sich dort unter den türkischen Machthabern weit zufriedener als der Walache in den Donaufürstenthümern unter den Bojaren.

Konstantinopel, den 17. Januar. Die zwischen der Pforte und den Vertretern von Frankreich, England und Oesterreich eröffneten Konferenzen wegen der Reorganisation der Donaufürstenthümer sind suspendirt worden, da der englische Gesandte erklärte, er habe keine Instructionen. Dagegen dauern die Konferenzen über den 4ten Garantiepunkt, betreffend die Grundrechte der Rajahs und das gemeinschaftliche Protektorat über die Fürstenthümer, fort. — Die Untersuchung gegen die tunesischen Soldaten, welche das franz. Spital in Konstantinopel angriffen, ist beendet. Die Kommission hat nicht auf Vorbedacht erkannt; zehn Tunesen sind bloß des Angriffs und des Mordes schuldig befunden worden.

Die Engländer haben ihre Werbagenten bis nach Albanien gesendet und der Bevollmächtigte in Antivari, der den Angeworbenen 4 Pfd. St. monatlichen Sold verspricht, macht gute Geschäfte. Doch sind nicht alle Angeworbenen für die Fremdenlegion, sondern ein Theil auch für die Arbeiterkompagnien bestimmt. Die Anzahl der bis jetzt angeworbenen Albanesen soll 400 Köpfe betragen. Andre englische Agenten haben in Albanien und Bosnien, bis nach Serbien, ansehnliche Vieheinkäufe gemacht.

Aegypten.

Alexandrien, den 20. Jan. Während des Sturmes am 15. Januar strandeten sieben Schiffe im Hafen. Eine holländische und schwedische Brigg wurden durch die Mannschaft einer österreichischen Fregatte mit vieler Mühe flott gemacht. Dieselbe Fregatte trug auch zur Rettung eines französischen und eines österreichischen Fahrzeugs bei.

Alexandrien, den 20. Januar. Der Vicekönig hat, um den Ausfall in den Staats-Einkünften zu decken, ein eigenthümliches Mittel ergriffen. Er hat nämlich angeordnet, daß allen Beamten im Reiche ein Viertel des Gehalts während 9 Monaten abgezogen werde, mit Ausnahme der Beamten, die an Gehalt monatlich nur 50 Francs beziehen. Diese Maßregel hat unter dem gesammten Beamten-Personal eine große Mißstimmung hervorgerufen.

Asien.

Sämmtliche zur Aufsuchung der Russen nach den nördlichen Gewässern abgeschickten Schiffe sind nun in die ostindischen Häfen zurückgekehrt. In den ersten Tagen des Oktobers waren drei Schiffe neuerdings nach Castries Bay beordert worden, wo ein Theil der Mannschaft landete und mit einem Trupp in der Nähe gelagerter Russen ein Scharmützel hatte. Die Hauptmacht der Russen war aber in Nikolaus 150 englische Meilen am Amur aufwärts, an welchem Strome ein Corps von 5000 Mann unter dem Befehle des Gouverneurs von Sibirien concentrirt sein soll.

Vermischte Nachrichten.

Nach der „Geb. Zeit." entwischten vor einigen Tagen aus dem Gefängniß zu Waldenburg einige Gefangene, indem sie den unteren Theil der Thüre ihrer Zelle nach außen bogen und so durchkrochen. Nachdem sie in derselben Nacht in der Umgegend wieder gestohlen hatten, kehrten sie auf demselben Wege wieder zur Haft zurück und brachten ihren Konsorten Wurst und Fleisch mit.

Berlin, den 30. Januar. Der vielbesprochene Prinz von Armenien ist heute Morgen in Begleitung eines Polizeibeamten aus dem hiesigen Arbeitshause nach Brüssel abgeführt worden, um den dortigen Gerichten zur Abbüßung der früher gegen ihn erkannten Strafe ausgeliefert zu werden.

Köln, den 29. Januar. In vergangener Nacht wurde in einem der Expeditions-Büreaus des hiesigen königl. Post-Amtes eine Summe von 13,000 Thalern unter erschwerenden Umständen gestohlen. Das fragliche Büreau war mit zwei Thüren geschlossen, mit einer gewöhnlichen und einer mit Eisen beschlagenen, welche letztere mit 3 Schlössern versehen ist. Die Schlüssel zur Vorthür wurden dem wachthabenden Beamten übergeben, der Nachts 12 Uhr Alles gehörig verschlossen fand. Ein Unterbeamter, der um 2½ Uhr das Büreau betreten wollte, fand sämmtliche Thüren geöffnet, das Gaslicht brennend und eine Menge von Geldbriefen durcheinander umherliegend. Bei näherer Ermittelung fand sich, daß der eiserne Behälter, worin die Geldbriefe und Pakete aufbewahrt werden, durch Nachschlüssel geöffnet war. Der Augenschein ergab, daß der Dieb eine Auswahl unter den Briefen getroffen und nur diejenigen des Mitnehmens würdig erachtet, worin 1000 Thlr. und mehr enthalten waren. Im Ganzen mußten zur Ausführung dieses kühnen Diebstahls 7 bis 8 Schlösser mit falschen Schlüsseln geöffnet werden. Spuren von äußerlicher Gewalt waren nirgend wahrgenommen. Gegen 1 Uhr sah der Posthof-Thorwächter nahe an der bei dem Thore befindlichen Pumpe einen mit einem Uniform-Paletot bekleideten Mann stehen, den er für einen Beamten hielt und mit den Worten anredete: „Sie wollen wohl hinaus?“ Auf bejahende Antwort öffnete der Wächter dienstfertig das Thor und man wünschte sich beiderseitig gute Nacht. Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Hinausgelassene der Dieb. Die vorgenommenen Haussuchungen bei den im fraglichen Büreau angestellten Beamten haben inzwischen glücklichen Erfolg gehabt. Das entkommene Geld ist wieder gefunden worden, und zwar in der Privatwohnung des vor längerer Zeit in der betreffenden Expedition beschäftigt gewesenen Secretairs Schäling, theils hinter der Tapete und theils in einem Ofen versteckt. Der Beamte wurde sofort verhaftet. (K. Z.)

Magdalena, das Kind der Fabrik.

Erzählung aus dem Leben,

von F. Lubojatzky.

(Beschluß.)

Eine größere Freudennachricht hätte der armen Lene nicht zu Theil werden können, das war der beste gute Morgen seit langen Wochen. Zu Mittage mußte sie mit hinein zum Herrn kommen, der sagte ihr, sie solle sich nur fleißig zur Arbeit halten und würde dann gewiß mit ihrem Dienst zufrieden sein. Aber Lene wurde nach grade ängstlich, der neue Herr flüsterte seiner Schwester etwas leise zu, worauf diese sie scharf in's Auge faßte. „Was trägst Du denn da am Halse, mein Kind?“ fragte Jener nach einer Weile.

„Ein Andenken von meiner seligen Mutter,“ antwortete das Mädchen.

„Von Deiner Mutter? . . . mache es doch einmal ab.“

Lene knüpfte das schmale Sammetbändchen, an welchem sich der kleine goldene Schild zum Schieben befand, vom Halse los und reichte es dem Herrn hin, der mit einem Druck des Fingers die unterste dünne Platte des Schildes öffnete und mit dem höchsten Erstaunen seiner neben ihm stehenden Schwester zurief: „Christel! das ist's! das ist's! 's ist Philippines Talisman!“

Lene begriff nichts von diesem Vorgange, sie war in großer Furcht, denn die Blicke Beider richteten sich nun gleichsam wie in ihre Seele eindringend auf sie und der Herr befahl ihr, Alles zu sagen, was ihre Mutter beträfe. Lene gehorchte und erzählte Alles, was sie darüber von Mutter Dorel erfahren hatte. Eine große Pause folgte; der Mann und seine Schwester standen schweigend vor dem armen Mädchen. Mit fast zitternder Stimme fragte der Erstere: „Hast Du, mein Kind, noch andere Reliquien von Deiner Mutter?“

Das gefragte Mädchen erzählte, daß Mutter Dorel von einem kleinen Büchlein gesprochen, welches in der Rocktasche ihrer Mutter gefunden worden sei, worin ein paar Briefe gelegen hätten, in denen der Name Hyppolit vorkomme; aber Büchlein mit Briefen hätte der Herr Gerichtshalter zu den Akten genommen, die besitze sie nicht.

„Kind meiner Philippine!“ rief der Mann — „Dich hat Gott zu uns geführt, daß ich ein großes Unrecht sühnen kann!“ Und mit Heftigkeit zog er Lene in seine Arme. Jetzt erfuhr sie Alles. Philippine war des Mannes einzige Tochter gewesen, welcher damals im nahen Fürstenthume als Goldarbeiter etablirt, seine ganze Hoffnung und Freude auf sie gesetzt hatte. Eine unglückliche Liebe zu einem Treulosen hatte das Mädchen in jene traurige Lage gestürzt, in der die Folgen des vertraulichen Umganges mit dem Meineidigen nicht mehr zu verbergen waren. Empört darüber hatte der Vater sie aus Haus und Herz gestoßen. Als sie das väterliche Haus verließ, trug sie an einem Sammetbändchen den kleinen Schild, den sie von ihrer Mutter geerbt und der als Talismann in deren Familie betrachtet worden war, da er von ihrem Großvater, welcher streng katholisch, ihn, wie es hieß, in Rom hatte weihen lassen, herrührte. Nur Jemand, der damit vertraut war, vermochte den aus zwei dünnen Platten oder Blättchen bestehenden Schild zu öffnen. Auf einem dieser Blättchen war sehr kunstvoll ein Kreuz gravirt und um dasselbe die Worte: „Gott ist Dein Schutz.“

Dieser Spruch war zur vollen Wahrheit geworden an der armen Lene. Sie, die verlassen von Allen in der fremden großen Welt stand, hatte Freunde, Verwandte gefunden. Wie wohlthuend war ihr die Liebe, die ihr der Großvater und und die Großtante Christel bezeigten! Sie milderte den tiefen Schmerz, der von ihr Besitz genommen und dessen Ursache sie Jenen vertraute. Der Goldarbeiter hatte wegen der Bestätigung, daß sie seine Enkelin sei, die Sache dem Gericht übertragen, um von dem Gerichtshalter des Ortes, wo Lene geboren, die wenigen Zeugnisse über deren unglücklichen Mutter zu erlangen. Als Adolf erschüttert von dem Anblicke des Mädchens wie besinnungslos an der Thüre lehnte, ergriff der Goldarbeiter, der seine Enkelin vom Boden aufgehoben und auf ein Sopha gebracht hatte, seine Hand und sprach: „Mein Herr, der Name, mit dem meine arme Magdalene Sie genannt, giebt mir Licht in dem Geheimniß, das zwischen Ihnen und ihr gewaltet hat. Ich kenne es ganz und glaube um dieser Kenntniß willen eine Berechtigung zu haben, die Ehre meiner Enkelin in Ihren Augen zu retten. Als Ehrenmann sind Sie verpflichtet, die Vertheidigung eines von Ihnen verkannten schuldlosen Mädchens anzuhören.“

Jetzt folgte eine Auseinandersetzung aller jener einen so trüben Schatten auf Lenens Treue und Charakter werfenden Umstände!

Am nächsten Morgen wurden schon zur Frühstückszeit Mama Klausberger und ihr Sohn durch einen sich plötzlich im Nebenzimmer, in das sie vor Kurzem einige Personen hatten eintreten hören, erhebenden Disput gestört. Mit Staunen vernahmen sie unter den Sprechenden auch die Stimme des Barons von Waldenberg, und die Bestätigung, daß er es wirklich sei, geschah durch mehrfache Nennung seines Namens von den übrigen Personen. Sie hörten ohngefähr Folgendes: „Es thut mir leid, Herr Baron, daß ich scheinbar hart gegen Sie verfahren muß, aber ich will nicht der Narr sein, der so bedeutende Summen an Sie verliert. Sie haben mich und diese Herren bis jetzt damit vertröstet, daß Sie durch Vermählung Ihres Fräulein Tochter mit dem Sohne des reichen Fabrikherrn Klausberger in den Stand gesetzt würden, die auf Ihrem Gute lastenden Schulden abzuwerfen, indeß diese Hoffnung scheint eine voreilige gewesen zu sein, und wir sehen uns gezwungen, andere Maßregeln zu ergreifen, die uns zu den Ihnen geliehenen Capitalien verhelfen.

Baron Waldenberg warf seinen Gläubigern Unbarmherzigkeit vor und schien außer sich zu sein, daß diese ernstlich gegen ihn verfahren wollten.

„Machen Sie uns keine Vorwürfe, Herr Baron," entgegnete ein Anderer — „nur gegen sich selbst haben Sie diese zu erheben. Jeder muß seine Ausgaben nach seinen Einnahmen regeln; Sie brachten dem Stolze, den Sie auf Ihren alten Adel setzten, die Vernunft zum Opfer und vergeudeten in prunkenden Festen und Vergnügungen und im Spiele Ihr Vermögen. Ihr Gut ist ganz und gar verschuldet. Klagen Sie nicht über Indiscretion von unserer Seite, wir haben über Ihre gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnisse, die Niemand besser als uns bekannt sind, Schweigen beobachtet; aber dies hat nun ein Ende."

Waldenberg, wahrscheinlich erkennend, daß er andere Saiten aufziehen müsse, beschwor Jene, sie sollten nur bis nach dem neuen Jahre Geduld haben, die Heirath seiner Tochter mit dem jungen Klausberger sei jetzt ganz sicher, seine Mutter selbst biete alles auf, den Sohn zu derselben zu drängen. Zum Neujahrstage haben wir und Madam Klausberger eine kleine Festlichkeit verabredet, bei welcher die Verlobung beider jungen Leute gefeiert werden soll, und ist die Heirath, die sehr rasch darauf noch zu Fastnacht erfolgen wird, einmal geschlossen, so bleibt Herrn Klausberger, dem Vater, nichts anderes übrig, als sich zum Helfer in der Calamität meiner derangirten Finanzen zu machen. Stören Sie den Plan nicht, meine Herren, er bringt Sie schneller zur Erfüllung Ihrer Ansprüche, als der gerichtliche Weg. Es ist ja auch ganz unmöglich, daß der reiche Klausberger mich dann fallen lassen könnte, seine eigene Ehre zwingt ihn, diese üble Angelegenheit im Stillen abzumachen, er würde sich nur dem Gelächter der Welt preisgeben, wenn er sich dessen weigern wollte."

Madame Klausberger lehnte todtenblaß im Sopha; was sie soeben gehört hatte, brachte die tiefste Beschämung über sie. Drinn' im Nebenzimmer wurde es ruhiger, ein Beweis, daß die Gläubiger des Herrn Barons sich abermals gefügt hatten, sie verließen später gemeinschaftlich das Zimmer.

„Mama, ich habe das Weihnachtsgeschenk für Fräulein Emilie bereits für eine andere Dame bestimmt," brach Adolf das Schweigen zwischen sich und seiner gänzlich zerknirschten Mutter. „Mein gütiger Vater, der nur das Glück meines Lebens will, wird mir seine Einwilligung zu dem Ehebunde, den ich aus innigster Neigung schließe, nicht versagen."

„Doch nicht die . . . ."

„Nein, Mama, nicht unsre Fabrikarbeiterin Lene Müller, sondern die Enkelin des hiesigen Goldarbeiters John, eines achtbaren hiesigen Bürgers, die auch Magdalene heißt. Erlauben Sie mir über diese Angelegenheit meines Herzens Schweigen gegen Sie bis zu unserer Nachhausekunft zu beobachten. In Betracht, daß Sie, Mama, in Betreff meiner mit Barons ein kleines Geheimniß unterhielten, werden Sie sicher auch mir ein solches und zwar auf viel kürzere Zeit als Neujahr vor Ihnen gestatten. Was das traurige Finanzgeheimniß des Barons anlangt, dürfen Sie überzeugt sein, daß ich gegen Jedermann Schweigen beobachten werde."

Der Mama schien aller Muth gebrochen und als sie nach Tische mit Adolf nach Hause fuhr, zeigte sie sich in ein sehr düsteres Nachdenken versunken.

„Der Herr Papa hat heute einen kuriosen Tag gehabt," sagte Christian zu dem mit der Mutter nach Hause zurückgekehrten Adolf. „So ärgerlich habe ich ihn in meinem Leben noch nicht gesehen. Mit einem offenen Briefe in der Hand lief er wie toll im Comptoir auf und nieder und murmelte immer Worte zwischen den Zähnen, die ich nicht verstand. Und denken Sie sich, heute nach Tische mußte ich ihm die alte Müller-Dorel herrufen, mit der hat er gewiß eine Stunde lang gestraußt, was? weiß ich nicht, denn er hatte das Vorzimmer abgeriegelt. Wie die Alte fortging, sah sie eben so guter Dinge aus, wie vorher voller Angst, als sie zum Herrn sollte. Aber von dem, was der Herr mit ihr gesprochen, habe ich nichts herausgekriegt. „„'S wird schon offenbar werden,"" sagte sie zu mir, „„Ihr werdet Euch Alle noch darüber verwundern.""

„Dann müssen wir es also abwarten, mein Alter," entgegnete Adolf lustig — „o guter Christian, Du wirst noch Dinge erleben, Dinge, die Dir nicht einmal als Traum möglich scheinen. Paß nur auf!""

Kopfschüttelnd sah ihm Christian nach und brummte vor sich hin: „der thut auch so geheimnißvoll wie der Alte! was Guckuk mag nur los sein?"

Kaum hatte Herr Klausberger, der Vater, erfahren, daß seine Frau mit Adolf zurückgekehrt sei, ließ er die Erstere augenblicklich zu sich rufen, er habe Nothwendiges mit ihr zu sprechen. „Du wirst mir Auskunft über diesen heut an Dich angelangten Brief geben, den ich, da er unter meinen Geschäftsbriefen lag, für einen derselben hielt und erbrach," sprach er mit finsterer Mine.

„Auch das noch!" rief Madame Klausberger, nachdem sie gelesen, vernichtet in einen Stuhl sinkend.

„Pfui! Pfui!" rief der alte Herr entrüstet, — „zu solchen schändlichen Mitteln konntest Du Dich verleiten lassen, um Deinem Sohn die Ehe mit der Baronesse von Waldenberg als einen Himmel auf Erden darzustellen? Pfui! Deine Ehrsucht hat Dich zu Schanden gemacht. Jetzt tritt der elende Mensch, Dein Helfershelfer, der nichtswürdige Mosje Jean, in diesem

Briefe auf und verlangt dreihundert Thaler von Dir für sein Schweigen, daß er in Deinem Auftrage eine spitzbübische Komödie gegen die arme Lene Müller gespielt, um sie auf den Juchhei zu locken, damit der Adolf sich seiner Neigung zu ihr schämen müsse. Schäme Du Dich, Weib! bald hätte Gott Dein frevelhaftes Spiel mit dem Tode des einzigen Sohnes bestraft und der Kummer um den Verlust des Sohnes hätte mich in das Grab gestürzt. Wo ist nun das arme Mädchen, das Eure Bosheit ins Elend hinausgetrieben?"

"Ich weiß es nicht," stammelte die Frau.

"Morgen lasse ich es durch die Zeitungen ausrufen, es soll wieder zurück, ich will nach meinen Kräften gut machen, um nicht mit dem Vorwurfe zu sterben, daß ein armes Wesen Thränen der Verzweiflung wegen der Missethat meines Weibes weinen und in Jammer vergehen mußte. Deinem Helfershelfer Jean werde ich durch den Gerichtshalter antworten, Du aber kannst Dich von Barons trösten lassen, denn Ihr habt den abscheulichen Plan zusammen geschmiedet, dies geht aus Jeans Brief hervor. Von nun an hast Du keine Stimme mehr hinsichtlich der Zukunft meines Sohnes, merke Dir das!"

Der alte Herr verließ, den Brief Jeans an sich nehmend, das Zimmer und begab sich in sein Comptoir, wo bald darauf Adolf bei ihm erschien. Madame Klausberger war für Niemand an diesem Abend mehr sichtbar; der alte Herr und Adolf speisten allein zusammen und Beide waren so lustig und heiter, daß der Christian, der ihnen servirte, kopfschüttelnd vor sich hinbrummte: „Wenn ich nur wüßte, was das zu bedeuten hat? der Alte ist wie ein Maikätzchen so gut und der Junge lacht übers ganze Gesicht — 's ist merkwürdig!"

„He, alte treue Seele!" rief Adolf ein wenig angestochen, Christian am Arm festhaltend und ihm einen Stuhl an den Tisch ziehend, daß er sich zu ihnen niedersetzen mußte — „singe uns einmal des seligen Großvaters Lieblingslied: „Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun und Werk auf Deinem Segen ruhn."

"Jetzt, Herr Adolf? ach, Späßchen!"

"Nein, gar kein Späßchen, mein herziger Christian. Das ist mir ein gar heiliges Lied, durch das ich meinen guten Engel gefunden. Papa und ich stimme mit ein, denn schöner und herrlicher können wir uns nicht freuen, als wenn wir das Lied singen. Also angefangen Christian!"

Und wie der Christian kaum begonnen, da stimmten auch wirklich der alte und der junge Herr mit ein und Alle drei sangen aus vollem Herzen und voller Brust. Adolf schien so glücklich, daß er den Christian beim Kopfe nahm und, ihn herzend und küssend, rief: „Christian, das Lied wird zu meiner Hochzeit gesungen!"

Am nächsten Morgen fühlte sich Madame Klausberger nicht wenig und eben nicht zum freudigsten überrascht, als sie erfuhr, ihr Gemahl sei mit dem jungen Herrn und Christian ganz in der Frühe fortgefahren. Wohin? wußte Niemand.

Der große Neujahrstag war für die Fabrikarbeiter des Herrn Klausberger ein Festtag ohne Gleichen, denn Alle waren zur Hochzeit des jungen Herrn geladen, sollten freie Tafel, einige Fässer Wein und Bier, Kaffee, Kuchen, Abendbrod und freien Tanz im Juchhei und in der Leuchtkugel erhalten. „Aber wer ist denn die Braut?" fragten Alle — da wußte Niemand eine Antwort zu geben. Sie käme aus der Stadt, hieß es.

Im Fabrikgebäude hatten sich sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen versammelt; da kam auch die alte Mutter Dorel mit ihrer Tochter Margareth und gingen gradezu in's Hochzeitshaus. Das gab ein Gelächter unter den Leuten, sie lauerten darauf, wie die Beiden schnell herausgebracht werden würden. Was wollten denn die Beiden unter den vornehmen Hochzeitsgästen? denn die ganze Nachbarschaft war eingeladen und zwei der besten Musikcorps aus der Stadt standen schon bereit, die Braut mit Harmonien zu begrüßen.

Jetzt donnerten die zwei kleinen Böller, die Braut nahte im wohlverwahrten Schlitten. Die Kirchglocke läutete ihr den Willkommsgruß entgegen. Der Herr Oberfactor stellte seine Arbeiter und eiferte ihnen ein enthusiastisches „Hoch!" ein. Sie sollten nur auf ihn aufpassen. Nun kam der Brautschlitten, die Pferde mit Reiherbüschen und reichem Schellengeläute geschmückt; Adolf der glückliche Bräutigam ritt auf seinem schönen Apfelschimmel nebenher. Der Herr Oberfactor gab das Zeichen zum Vivathoch! Wie lustig das wiederhallte von den Fabrikgebäuden! Jetzt trat er heran, um die künftige Herrin der Fabrik im Namen der Arbeiter zu bewillkommen. Was war denn dem Manne, er stürzte ja fast wie vom Blitz getroffen zu Boden? Diese Braut hatte er allerdings nicht erwartet, denn es war die arme Müller-Lene, gegen die er so bös und feindlich gehandelt. Und jetzt erkannten sie Alle ihre einstige Arbeitsgenossin, da wollte das Erstaunen kein Ende nehmen. Das Kind der Fabrik sollte Herrin derselben werden. Wie hübsch war aber Magdalena, als sie von Adolf aus dem Schlitten gehoben an ihres Großvaters und ihrer Großtante Seite hinaufschritt in den Saal, wo Vater und Mutter des Bräutigams und alle die Gäste ihrer Ankunft harrten! So mild und freundlich leuchteten ihre blauen Augen, so glänzend hell stand das Glück des heutigen Tages in ihren sanften Zügen geschrieben, daß man sie für die froheste und seligste aller Bräute erkennen mußte. Der Adolf führte sie zu seinen Eltern, die er um ihren Segen zu seinem heutigen Ehrentage bat.

Dem alten Herrn rannen die Thränen über die tiefgefurchten Wangen. „Gott sei mit Euch, meine lieben Kinder!" mehr konnte er nicht sprechen, es griff ihm zu tief in's Herz; der alte Christian schluchzte laut wie ein Kind und mußte hinausgehen, um sich draußen auszuweinen. Vor der Mutter ihres Bräutigams sank Magdalena nieder, und deren Hand ergreifend, bat sie recht innig: „Ich will Sie, beste Mama, lieben und ehren, wie ich es nur gegen die eigene Mutter thun könnte. Werden Sie mir gut und lieben Sie mich auch." Mama Klausberger schien zu wanken; der Adolf faßte sie in seine Arme und flüsterte ihr zu: „Alles vergeben und vergessen, theure Mama. Was geschehen ist, thaten Sie doch nur um mich glücklich zu machen, das wissen wir ja. Jetzt werde ich glücklich, darum bitte ich um Ihren Segen für mich und meine Braut." Mama Klausberger sagte leise: „Gott segne Euch, meine Kinder!" Und nun kam die Mutter Dorel daran. Das war eine Freude! Die wollte gar nicht ablassen von ihrem Herzens-Lenchen und rief einmal um's andere: „Wer hätte das gedacht! Das ist ja die

wunderbarste Geschichte, die auf hundert Meilen in der Runde kaum jemals passirt ist!"

Eine Stunde später ging der Brautzug in die Kirche und wie dort der Bund Beider für's ganze Leben eingesegnet war, da tönte die Orgel in vollen mächtigen Tönen; der Cantor hob an zu singen: „Ich weiß, mein Gott, daß All' mein Thun und Werk auf Deinem Segen ruhn." Tief erschüttert flüsterte Magdalena ihrem Adolf zu: „O Du gutes, gutes liebes Herz, wie glücklich machst Du mich durch dieses Lied am heutigen Tage, es ist mein treuer Begleiter in allen Stunden meines Lebens bis jetzt gewesen und heute spricht es wie Gottes Stimme an mein Herz."

„Und so soll es immer zu unsern Herzen sprechen!" rief Adolf — „durch dies Lied habe ich Dich gefunden und darum bleibe es für uns ein immerwährendes heiliges Denkmal der Liebe."

Von der großen und fröhlichen Hochzeitsfeier des Herrn Adolf Klausberger und seiner Gemahlin erzählen die Fabrikleute heute noch mit vielem Vergnügen und Keiner vergißt dabei zu erwähnen, daß Magdalena ein wahrhafter Trostengel für alle Armen und Bedürftigen geworden ist. Der ehrwürdige alte Herr Klausberger und sein treuer Christian ruhen schon einige Jahre im kühlen Erdenschooß; aber Beide haben noch die Freude genossen, zwei liebe Kinder aus der glücklichen Ehe Adolfs zu herzen und Mama Klausberger ist die beste Großmutter geworden, die nur irgendwo gefunden werden kann.

Jubel-Kalender.

6. Februar 1831. Ermuthigender Tagesbefehl des polnischen Ober-Befehlshabers Fürsten Michael Radzivil an das Heer. — Der König von Preußen befiehlt die Konfiskation des Vermögens seiner nach Polen, seit den dortigen Unruhen übergetretenen Unterthanen. — Neues Manifest des Kaisers Nikolaus gegen die polnischen Insurgenten.

6. Februar 1806. Seeschlacht bei St. Domingo. Die englische Flotte unter Duckworth schlägt die französische unter Lesseignes.

6. Februar 356 v. Chr. Alexander der Große, König von Macedonien, geboren. In der Nacht, in welcher er geboren wurde, brannte der prächtige Dianen-Tempel zu Ephesus nieder. Ein Grieche, Namens Herostratus, zündete ihn an, um dadurch seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen.

7. Februar 1831. Beschluß des polnischen Reichstages in Warschau, alle Städte bei einer feindlichen Annäherung in Belagerungszustand zu erklären. — Londoner Konferenz-Protokoll gegen die Erwählung des Herzogs v. Leuchtenberg zum König von Belgien — Die Constitution Belgiens von dem National-Kongreß in Brüssel festgesetzt. — Ermuthigende Proklamation der polnischen National-Regierung an das theilnahmlose Volk bei dem Einmarsche der Russen. — Aufruhr in Ferrara.

8. Februar 1831. Die provisorische Regierung in Bologna erklärt, daß sie die weltliche Herrschaft des Papstes nicht mehr anerkenne.

8. Februar 1656. Karl Gustav, König von Schweden, siegt bei Golumbo über die Polen unter Charnecki.

Die Kreisstände des **Hirschberger** Kreises sind mit nachfolgendem höchsten Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des **Prinzen von Preußen** beglückt worden. Derselbe lautet:

Mit großem Wohlgefallen habe Ich von dem Beschluß der Herren Kreisstände vom 17. November v. J. Kenntniß genommen, wonach dieselben für das Jahr 1856 wiederum die Summe von 300 Rthlrn. zur Unterstützung hülfsbedürftiger invalider Krieger des Kreises aufbringen wollen. Solche Beweise echt patriotischer Gesinnung und edelmüthiger Theilnahme und Fürsorge für die alten braven Vaterlandsvertheidiger sind Meinem Herzen wohlthuend und kann Ich es Mir daher nicht versagen, den Herren Kreisständen Meinen Dank dafür hierdurch auszudrücken.

Berlin, den 15. Januar 1856.

An (gez.) **Prinz von Preußen.**

die Herren Kreisstände Hirschberger Kreises, zu Händen des Königlichen Landraths Herrn von Gräveniß zu Hirschberg.

Erwiderung.

Dem Herrn Theater-Referenten *. — zur gefälligen Notiz wie ich mich in meinem eigenen Interesse gern einer umsichtigen Leitung überlasse und durch Fleiß und ernstes Streben mich zur Geltung bringen will, niemals aber nöthig zu haben glaube, mich einer Direction auf „Gnade und Ungnade" zu ergeben. So sehr ich der Kritik ihr Recht lasse, scheint es mir doch, als sei sie zu diesen verletzenden Worten nicht befugt.

Hirschberg. **Rudolph.**

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

666. Die am 27. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter **Anna** mit dem Rittergutsverwalter Herrn **Bernhard Körnig** zu Budischau bei Trebitsch in Mähren, beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. **Ignaz Förster**, Kantor emer.

Naumburg am Queis, den 30. Januar 1856.

Todesfall-Anzeigen.

710. Verwandten und Freunden hiermit die traurige Anzeige, daß unser geliebter Sohn, **Hugo**, heute Nachmittag ¾3 Uhr am Zahnen gestorben ist. Um stille Theilnahme bitten **A. Bergmann & Frau.**

Hirschberg den 31. Januar 1856.

703. **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 8¼ Uhr starb unser einziger, heißgeliebter herzensguter Sohn **Georg**, am Nervenfieber, in einem Alter von 15 Jahren und 5 Monaten. — Mit ihm verloren wir unsere einzige Freude, unsere ganze Hoffnung!

Diese schmerzliche Anzeige widmen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. **Georg Philipp Aderholz**, Buchhändler aus Breslau, **nebst Frau.**

Herischdorf, den 31. Januar 1856.

(Nebst Beilage.)

706. Verwandten und Freunden zeigen in tiefster Betrübniß den am 2. h. früh ½ 5 Uhr, in Folge Lungenschlages erfolgten unerwarteten Tod ihres guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvater, des Herrn Papierfabrikant Ludwig Große in Giersdorf bei Warmbrunn, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an

die Hinterbliebenen.

678. In der fünften Morgenstunde des heutigen Tages ging nach dem gnädigen Willen Gottes unsre geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Johanne Caroline geborne Scheibel, in Folge gänzlicher Entkräftung zur ewigen Ruhe ein, nachdem sie ihr Alter gebracht hatte auf 67 Jahr 7 Monate. Entfernten Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Jannowitz im Schönauer Kreise den 31. Jan. 1856.

Der Superintendent Freyer und seine Familie.

684. Den 2. Februar, Nachmittag 3½ Uhr, entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Engelbrecher, verehelicht gewesene Frühauf geborene Friese, in einem Alter von 88 Jahren 5 Monaten 25 Tagen.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Rudelstadt den 3. Februar 1856.

683.

Dem Andenken
einer theuren Entschlafenen,
der Frau

Kantor Trautmann, geb. Berthold,

in Alt-Gebhardsdorf.

Sie starb den 25. v. M., in dem Alter von 40 Jahren 2 Monaten und 26 Tagen.

Das Menschenleben gleicht des Feldes Blume,
Der Wind weht nieder sie, und sie vergeht,
Der Wandrer kommt, und sucht sie im Gefilde,
Und ihre Blüthenstätte ist verweht.

Auch Deine Stätte stehet nun verödet,
Du Frühverklärte, und an Deine Gruft
Tritt weinend, wer Dich liebte hier im Leben,
Und wer Dich noch mit süßem Namen ruft.

Doch eingewieget von des Himmels Händen
In Todesschlummer, schaust Du nun verklärt
Mit himmelhellen Liebesaugen nieder
Auf Alle, die Dir theuer, lieb und werth.

Ja schweb' als Engel unsichtbar hernieder,
Und hauche Himmelstrost in jedes Herz,
Dem nun hienieden Deine Liebe fehlet,
Das weinend sich verzehrt in seinem Schmerz.

Wohl Allen, uns ist's tief ins Herz geschrieben,
Und aus den Sternen glänzt das große Wort:
Das Grab ist eine Pforte nur zum Leben,
Und wiedersehen werden wir uns dort! —

Ober-Wiesa, den 2. Februar 1856.

Die trauernden Verwandten
der oben Genannten.

695. **Sonntag den 10. Februar c.**

findet im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Adler" hierselbst zum Besten der hiesigen Orts-Armen eine

musicalische Soirée

statt, deren zweiter Theil „Eine Nacht auf dem Meere" von W. Tschirch bildet.

Entrée pro Person 5 Sgr. — ohne der Mildthätigkeit Grenzen zu setzen. Anfang präcise 7 Uhr.

Es ladet hierzu ergebenst ein
der Vorstand des Gesangvereines:
Borrmann. John. Weise.

Bolkenhain, den 5. Februar 1856.

Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 7. Februar zum 1. Male: **Ein Tag in der Residenz** oder **Berlin bei Tage**, Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Rahmen. —
Freitag den 8. Februar zum 1. Male: **Richards Wanderleben**, Lustspiel in 4 Akten von Kettler.

Wohlthätigkeit.

An Liebesgaben für Liebstadt in Böhmen und den dasigen P. Schiller sind bei Unterzeichnetem ferner eingegangen:
Aus Gedern von Rudolf Graf zu Stolberg 30 rtl. — Aus Reichenbach vom Pastor Wätzold 1 rtl. — Aus Jauer vom Superintendent Balke 8 rtl. — Aus Semmelwitz von Knoll 1 rtl. — Aus Pribörn vom Steueraufseher Peir 1 rtl. 18 sgr. — Aus Alt-Kemnitz vom Cantor Linke 7 sgr. 6 pf. — Aus Neu-Kemnitz vom Lehrer Riesel 7 sgr. 6 pf. — Aus Welfsdorf von Z. 1 rtl. — Aus S. vom Lehrer G. 1 rtl. — Aus F. von A. T. geb. D. 3 rtl. — Aus Bielwiese vom Pastor Crüger 1 rtl. — Aus Erdmannsdorf von drei jungen Leuten 7 sgr. 6 pf.; desgl. von O. W. 7 sgr. 6 pf.; desgl. von E. D. 1 rtl.; desgl. von A. L. 5 sgr.; desgl. von P. J. 2 sgr.; desgl. von B. u. K. 10 sgr. — Aus Tiefhartmannsdorf vom Amtmann Voigt 7 sgr. 6 pf. — Postzeichen Kackerbrück 1 rtl. — Aus Peterwitz vom Pastor Hartmann 2 rtl. — Aus Muschwitz vom Pastor Caro 12 rtl. — Aus Wernersdorf vom Pastor Winzker 1 rtl. — Aus Freiburg vom Rector Küchenmeister 1 rtl. — Aus Greifenberg durch J. G. B. 3 rtl. — Mit den früheren Gaben zusammen 177 rtl. 20 sgr.
Erdmannsdorf, den 2. Februar 1856.
Der Superintendent Roth.

Für die Gemeinde in Liebstadt sind bei mir folgende Gaben der Liebe eingegangen:
Seine Majestät der König: 200 Gulden.
Ungenannt 10 Rthlr. Pr. z. B. 1 Rthlr. G. v. B. 1 Rthlr. Graf Pfeil auf Wildschütz 7 Rthlr. Kreisgerichtsrath Sohr in Neisse 1 Rthlr. Aus Dessau 1 Rthlr. O. v. S. 3 Rthlr. v. G. 2 Rthlr. v. K. 1 Rthlr. Dr. Nalse in Schwerin 2 Rthlr. Frhrr. v. Plotho 2 Rthlr. Pastor Dr. M. in Eisleben 1 Rthlr. Prof. Dr. Hengstenberg 6 Rthlr. G. v. O. in Frankfurt a. M. 10 Rthlr. Graf zu Stolberg in Wernigerode 8 Rthlr. Pastor Thimm, Kreis Greifswald, 1 Rthlr. Philipporus in Eppendorf 2 Rthlr. Frau Gräfin v. Bohlen 25 Rthlr. Herr General Graf Bismarck auf Carlsburg 25 Rthlr. Se. Durchlaucht Fürst Reuß auf Jänkendorf 5 Rthlr. N. N. in Delmenhorst, Großherzogthum Oldenburg, 2 Rthlr. v. S. in Weimar 5 Rthlr. Kandidat Hindenberg 1 Rthlr. Pastor Behrend in Pradikow bei Wriezen 5 Rthlr. XYZ in Sorau 3 Rthlr. v. Lecocq 5 Rthlr. Landes-Aeltester v. Lieres auf Gallowitz bei Breslau 10 Rthlr. Aus Teterow in Mecklenburg 2 Rthlr. Pastor Fleischhauer in Henschleben 5 Rthlr. Von 9 christlichen und 2 Kandidaten der Colbatzer Synode durch Herrn Superint. Richter in Neumark in Pommern 10 Rthlr. Durch Frau Oberin Gräfin zu Stolberg in dem Krankenhause Bethanien in Berlin gesammelt 40 Rthlr. 15 Sgr. Von einigen Geistlichen der Synode Bahn in Pommern, durch Herrn Superintendent Petrick 5 Rthlr. v. R. 10 Sgr. M. in Gramenz 2 Rthlr. Durch Stiftsdame v. Grävenitz in Dobbertin 12 Rthlr. Pastor Schulz in Prötzel bei Wriezen 2 Rthlr. Postmeister Bitger in Delmenhorst (Oldenburg) 11 Rthlr. 10 Sgr. v. Neumann auf Gerbstädt 5 Rthlr. v. W. 6 Rthlr. 20 Sgr. Dr. jur. Eckemann in Hamburg 5 Rthlr. Ein treuer Glaubensgenosse in Masuren 3 Rthlr. Vom Kand. Bastian in Duisburg ges. 9 Rthlr. v. Versen auf Crampe in Pommern 5 Rthlr. Aebtissin Gräfin zu Stolberg in Drübeck 3 Rthlr. R. in Dingelstädt 1 Rthlr. Aus Niesky 10 Rthlr. Postst. Brückenkrug 5 Rthlr. Postst. Beuthen O. S. 20 Rthlr. Präsident v. Kleist 5 Rthlr. 10 Sgr. Vom Past. Schlaaf in Schönwalde bei Einführung des Pastor Nicolas ges. 3 Rthlr. 5 Sgr. Von der Synode Cammin in Pommern durch Dr. Wangemann, Archidiakonus am Dom 10 Rthlr. v. G. Genthin 3 Rthlr. Graf v. Krassow in Stralsund 5 Rthlr. 20 Sgr. v. R. in Zerbst 10 Rthlr. Poststempel Wollin 5 Rthlr. Superintendent Kern in Kreuzburg 1 Rthlr. Frau v. Platen in der Priegnitz 3 Rthlr. Prediger Bentsch in Wrietzen 1 Rthlr. v. Winterfeld auf Freyenstein 4 Rthlr. Frau Generalin v. G. und Fräulein v. L. 5 Rthlr. v. Saldern in Berlin 5 Rthlr. Frau Gräfin v. d. Asseburg 10 Rthlr. Herr Geheim-Kämmerer Schöning 5 Rthlr. Frau v. Müffling in Erfurt 6 Rthlr. Holm, Kandidat in Klausbergen bei Greifswald 2 Rthlr. C. v. K. Cammin in Pommern 2 Rthlr. v. A. Postst. Schwerte 22 Rthlr. v. P. in Venedig 15 Gulden. Summa: 416 Rthlr. und 215 Gulden.
Berlin, den 1. Febr. 1856. v. Grävenitz.

---

698. **Bekanntmachung.**

Im Monat Januar c. wurden in der städtischen Speise-Anstalt ausgegeben . . . . 7276 Portionen,
im vorigen Jahre während desselben Monats 3674 „
demnach dieses Jahr mehr . . . . . 3602 Portionen.

Gegen baar wurden in der Anstalt verabreicht 3780 (worunter 400 Portionen zu 1¼ Sgr. mit Fleisch), die übrigen theils gegen Marken abgesetzt, theils auch gratis abgelassen. Namentlich wurde durch die so reichlichen Beiträge ermöglicht, im laufenden Monat blos an arme Schulkinder 1512 halbe Portionen zu vertheilen, während dieselben vom 1. d. Mts. ab in der evangel. Schule täglich 48, in der kathol. Schule 24 halbe Portionen erhalten, und hoffe ich hierdurch den Wünschen freundlicher Geber nachzukommen.
Hirschberg, den 31. Januar 1856. J. S. Landolt.

---

695. Bei der großen Noth, die in diesem Winter auch bei uns herrschend geworden, mußte es uns zu herzlicher Freude gereichen, daß der erlauchte Grundherr, Se. Excellenz der Herr Graf Schaffgotsch, in ächt christlicher Menschenfreundlichkeit unsere Bemühungen, der Noth entgegenzuarbeiten, mit einem reichen Gnadengeschenke zu Hülfe gekommen ist. Von den 3000 Rtlr. nämlich, welche der hohe Herr zur Milderung der Noth in den Gemeinden Seiner Herrschaften hergegeben hat, sind auf unsre Gemeinde 80 Rtlr. 20 Sgr. gekommen, welche wir zum Ankaufe von Kartoffeln nebst einer Tonne Salz verwendet haben. Die Kartoffeln werden an die Bedürftigen die alte Metze für 1 Sgr., an die Aermsten für 6 Pf. abgelassen, das Salz zu 6 Pf. das Pfund. Von dem Erlöse werden wieder neue Vorräthe angeschafft. — Indem wir für diese große Wohlthat unsern tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich aussprechen, hoffen wir, daß es uns mit Gott gelingen werde, durch diese Geldspende, verbunden mit den Mitteln, welche die treue Fürsorge des Herrn Kreis-Landrathes uns an die Hand giebt, und mit dem, was durch die Gemeinde selbst aufgebracht wird, wenigstens der äußersten Noth mit Erfolg entgegenzutreten.
Boberröhrsdorf, den 26. Januar 1856.
Die Armen-Verwaltung.

688. In dem hiesigen Militair-Begräbniß-Verein war es zeither statutarische Geltung, daß alle Diejenigen, welche demselben zutraten, alle Beiträge, vom Entstehen des Vereins an, nachzahlen mußten.

Der Verein besteht 13 Jahre, die berichtigten Beiträge, wenn auch pro Monat nur 1 sgr. vom Feldwebel abwärts, sind doch schon bei der heutigen Zeit bedeutend zu nennen und dieser Umstand hielt manchen Kammeraden ab, Mitglied zu werden.

Dies erwägend, ist dieser Gegenstand durch die ganze Körperschaft des Vereins in der Plenar-Versammlung am 19. v. Mts. berathen, und durch das unterzeichnete Comité sind in Folgendem diejenigen Beträge festgesetzt worden, welche als Retardatssummen von zutretenden Kammeraden bezahlt werden.

1. Diejenigen, welche das 50ste Lebensjahr erlangt, das 59ste aber noch nicht überschritten, erlegen bei ihrem Eintritt in den Verein
2 rtlr. 15 sgr.
2. Die, im Alter von **40 — 49** Jahren
1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
3. Die, von **30 — 39** Jahren nur
22 sgr. 6 pf.
4. Zutretende Kammeraden im Alter unter **30** Jahren zahlen aber gar keine Retardate, wogegen
5. Personen, welche im Alter von **60** Jahren und darüber noch Mitglieder werden wollen, die vollen Beiträge, welche vom Entstehen des Vereins an eingezahlt worden, nachzahlen müssen.

Von jedem einzelnen Zutritt werden, ohne Unterschied des Alters, an Inscriptionsgebühren 5 Sgr. erhoben. Somit ist der Beitritt zum Vereine, dessen Ehrhaftigkeit allseitig bekannt, namentlich den jüngern Kammeraden erleichtert.

Wir bringen dies zur Kenntniß und bemerken, daß Meldungen jederzeit stattfinden können.

Hirschberg, den 2. Februar 1856.

Das Comité
des Militair-Begräbniß-Vereins.

Freitag den 8. Februar c., Nachmittags 2 Uhr,

Sitzung der Stadtverordneten.

Wahl zweier Rathsherren. Vorstellung der Müller Elsnerschen Erben, den Verkauf der Obermühle betreffend. Ueberetatliche Bewilligung bei der Armenhaus-, Hospital- und Stifterkasse. Aufnahmegesuch des Major a. D. Schuler v. Senden, des Major a. D. Liers, des Kaufm. W. Scholz, Kürschner Ferd. Vogel, Rechnungsrath a. D. Hille, Hausbesitzer Schubert und Porzellanmaler Joseph Helbig. Wahl eines Deputirten beim Aichamte. Vorstellung des Lehrer Kutzner. Entschädigungsanspruch des ꝛc. Weichenhayn für Benutzung seines Fahrweges. Receß über die Entbürdung Hirschbergs von Criminalkosten. Agenturgesuch des Kaufm. Kirstein. Kaufvertrag um das Grundstück 479 v. Schlabrendorf. Gehalt des Schildauer Thorthürmers.

688. Großmann.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verpachtung der Schankwirthschaft in Schwarzbach.

Die Dominial-Schankwirthschaft des der hiesigen Kämmerei gehörigen Rittergutes Schwarzbach (das Küchel genannt), ½ Meile von hier und Erdmannsdorf gelegen, soll

den 1. März c., Nachmittag 2 Uhr,

an Ort und Stelle, vom 1. Juni d. J. ab, auf 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Das Wohngebäude ist mit ausreichenden, in gutem baulichen Zustande befindlichen Räumlichkeiten, einem Tanzsaale und Local zum Betriebe der Branntweinbrennerei versehen, und gehören dazu Stallungen, Scheunen, 2 Gärten und 33 Morgen Acker und Wiesen.

Jeder Bieter hat auf Erfordern 100 Thlr. Kaution zu erlegen. Die sonstigen Bedingungen sind vom 15. d. Mts. ab in unserer Registratur einzusehen, und werden gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt.

Hirschberg, den 2. Februar 1856.

Der Magistrat.

---

701. **Bekanntmachung.**

Die Inhaber unverzinslicher Anerkenntnisse der Bankablösungsschuld werden hiermit aufgefordert, die etatmäßige Rückzahlung pro 1855

Dienstag den 12. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

in unserem Sessionszimmer in Empfang zu nehmen. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, kann die fällig gewordene Zahlung erst im nächstfolgenden erheben.

Hirschberg den 2. Februar 1856.

Der Magistrat.

---

690. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1sten dieses Monats ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für Einen Silbergroschen geben:

Roggenbrot: Der Bäckermeister Jänisch 17½ Loth, die übrigen Bäckermeister und desgleichen auch in der Bäckerei der Obermühle 17 Loth.

Semmel: Die Bäckermeister Richter 9 Loth, Jänisch 8½ Loth, die übrigen Bäckermeister 8 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich das Pfund Rindfleisch für 3 Sgr., Schweinefleisch für 4 Sgr., Schöpsenfleisch für 3 Sgr. und Kalbfleisch für 2 Sgr.

Hirschberg, den 2. Februar 1856.

Die Polizei-Verwaltung.

6852. **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Schuhmachermeister Keilschen Erben gehörige, auf dem hiesigen Pflanzberge belegene sogenannte Sandbergschenke, gerichtlich abgeschätzt auf 805 rtl. 5 sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. März 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 14. November 1855.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

---

604. **Freiwillige Subhastation.**

Die Nachlaß-Häuslerstelle des Johann Gottfried Schröter sub No. 252 in Rabishau, laut der nebst den Licitations-Bedingungen in unserm Bureau einzusehenden Taxe auf 75 Thlr. abgeschätzt, wird in term.

den 6. März 1856, Nachm. 3½ Uhr,

an Gerichtsstelle von uns subhastirt.

Greiffenberg den 31. Januar 1856.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

*

686. **Holz-Verkauf.**

Es sollen am Montag den 18. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst, nachstehende Bau-, Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

1. Aus dem Einschlag des Holzes pro 1855 des Distriktes No. 19 d 90 Klaftern Fichten-Stockholz.
2. Aus dem Einschlag des Holzes pro 1856 des Distriktes No. 8k 590 Stück Fichten Bau- und Nutzhölzer, 19 Stück Fichten Stangenhölzer und 6 Klaftern Fichten-Scheitholz; Distrikt No. 13b 5 Klaftern Fichten-Scheitholz und 9 Schock Fichten-Reisig; Distrikt 19e oder Riedelsaum ½ Klafter Birken-Knüppelholz, 13 Schock Birken-Reisig und 28 Schock Weiden-Reisig.

Schmiedeberg, den 2. Februar 1856.
Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

---

677. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Goldberg.

Die zum Nachlasse des Johann Gottlieb Scholz gehörige, unter No. 45 zu Töppendorf belegene und ortsgerichtlich auf 380 Thlr. abgeschätzte Häuslerstelle, zu welcher ein Grasegarten von 4 Metzen und ein Ackerstück von 4 Schffl. 2 Metzen Aussaat gehört, soll auf den Antrag der Erben des 2c. Scholz
am 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Kreisgericht zu Goldberg verkauft werden.
Kaufliebhabern wird dies hierdurch bekannt gemacht.

6718. **Nothwendiger Verkauf.**
Das Baderhaus nebst Zubehör, Nr. 23 zu Gräbel, abgeschätzt auf 332 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
6ten März 1856, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden. Bolkenhain, den 19. Novbr. 1855.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

707. Dienstag den 12. Februar c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auctionsgelasse eine Stutzuhr, 2 große kupferne Casserols, 8 Bierkuffen mit Deckel, 20 Stück Gläser, einen Schreibsekretär, eine dreischübige Kommode, eine Wanduhr, 3 Stück Betten, weibliche Kleidungsstücke, 22 Ellen neuen weißen Cattun, Hausgeräth, ein Clavier u. m. A. gegen Baarzahlung versteigern.
Hirschberg, den 4. Februar 1856.
Steckel, Auktions-Commissarius.

Auktion.

682. Morgen über 8 Tage, als Montag den 11. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, werden in dem, ehemals der Handlung Kramsta, jetzt dem Tischlermeister Schmager gehörenden, am hiesigen Ringe belegenen Hause gebrauchte Möbel, als: Kleiderschränke, Commoden, Spiegel, Sopha's, Stühle, Tische, eine Violine, Bettstellen, ein Schreibtisch, nebst verschiedenem Böttchergefäß 2c., gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft.
Bolkenhain, den 3. Februar 1856.

Zu verpachten.

691. Eine dreigängige Mühle mit Acker, vollständig Wasser, ist zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

---

661. Eine gut eingerichtete und gelegene
Loh-Gerberei
ist bald zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen bei dem verw. Gerbermeister Hocke in Bunzlau.

---

655. **Kalkbrennerei-Verpachtung.**

Die Kalkbrennerei nebst Steinbruch des Dominii Tiefhartmannsdorf, bei Schönau, nahe am Hofe gelegen, soll anderweitig unter soliden Bedingungen verpachtet werden. Der Stein gewähret einen schönen weißen Kalk, die Abfuhr desselben ist ganz bequem. — Auch sind große mit eisernen Reifen versehene Bottiche abzulassen. — Cautionsfähige Pächter, so wie Käufer wollen sich bei dem Wirthschafts-Amte melden, woselbst Bedingungen und Preise einzusehen sind.

---

583. **Zu verpachten.**

Die Kalkremise nebst Stube im Gasthofe zu den „drei Linden" in Striegau, welche schon viele Jahre im besten Betriebe gewesen, ist von jetzt ab anderweitig zu verpachten. Pächter können sich jederzeit melden beim
Gasthofbesitzer Wengler in Striegau.

---

498. **Brauerei-Verpachtung.**

Der Unterzeichnete verpachtet seine neu erbaute Brauerei und Gasthaus mit circa 30 Morgen Acker und Wiesen an der Bunzlau-Sprottauer Straße gelegen, **vom 1. April c.** ab auf 9 Jahre. Zur Empfangnahme der Gebote und Abschluß des Contrakts ist Termin
zum 4. März d. J. im Gasthause angesetzt, wozu Erwerber eingeladen werden. Die Bedingungen sind jeder Zeit daselbst einzusehen.
Buchwald, Kr. Bunzlau, im Januar 1856.
Rittergutsbesitzer **Hatscher.**

---

660. **Pacht-Gesuch.**

Ein **Gut**, wo möglich in Schlesien, von 300—800 Morgen Acker und Wiesen, wird zum 1. April oder 1. Juli c. von einem praktischen Landwirth zu pachten gesucht.
Das Nähere hierüber in der Expedition des Boten.

Danksagungen.

674. Herzlichen Dank
sage ich allen den Ortschaften: Friedeberg, Ullersdorf, Harta und Birkigt, welche bei dem mich am 21. Januar Abends betroffenen Brandunglück so schnell mit ihren Spritzen zu Hülfe eilten; so wie allen den edlen Menschenfreunden von nah und fern, welche so thätig Hülfe leisteten, mit dem Wunsche: daß sie der Himmel vor ähnlichen trüben Erfahrungen bewahren möge.
Herrmann Matthäus,
Gasthofbesitzer zu Friedeberg a. Q.

704. Unseren herzlichsten und innigsten Dank für die bei der heutigen Beerdigung unseres lieben, einzigen Kindes bewiesene persönliche so zahlreiche Theilnahme fühlen wir uns gedrungen, hiermit öffentlich auszusprechen; sie giebt uns die wohlthuendste Beruhigung in unserem namenlosen Schmerz und werden wir das Andenken daran, in Verbindung mit dem Verlorenen, treu und innig bewahren.

Georg Philipp Aderholz und Frau.

Herischdorf, Sonntag den 3. Februar 1856.

Anzeigen vermischten Inhalts.

371. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete fertigt schriftliche Arbeiten aller Art, namentlich Klagen, Nachlaß=Inventarien, Stempelstraf=Niederschlagungsgesuche, Punctationen zu Verträgen und Testamentsentwürfe. Ebenso wird die Vermittelung bei An= und Verkäufen von Grundstücken, bei Pacht= und Miethsgeschäften, bei Leihung und Unterbringung von Capitalien, so wie die Leitung von Dismembrationen übernommen.

Greiffenberg, den 16. Januar 1856.

J. Most, Actuar 1. Klasse.

689. **Bleichwaaren=Besorgung.**

Bleichwaaren aller Art, so wie das Verweben von Garn zu Leinwand, Schachwitz und Damast besorgt bestens

Goldberg, im Februar 1856. J. G. Kullmann.

667. Die Beleidigungen, welche ich den Borrmannschen Eheleuten zu Siebeneichen angethan, bereue ich und leiste hierdurch öffentlich Abbitte. Heyn, Häusler.

Siebeneichen im Januar 1856.

681. **Abbitte.**

Die gegen die Ehefrau des Freistellpächter Mosig und den Freistellbesitzer Rier zu Nieder=Würgsdorf von mir in etwas angetrunkenem Zustande ausgesprochenen Beleidigungen, nehme ich hiermit zurück; indem ich zugleich vor Weiterverbreitung des von mir Gesagten warne, erkläre ich dieselben für rechtliche und unbescholtene Personen.

Carl Letzner, Inwohner und Maurer.

Lord hat eine Schlafdame verloren.

653. **Verkaufs=Anzeige.**

Der Kleingarten Nr. 125 zu Quirl=Pfaffengrund steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

512. **Freiwilliger Verkauf.**

Die sehr vortheilhaft gelegene Bleiche sub Nr. 14 zu Alt=Kemnitz, Hirschberger Kreis, sind die Erben willens aus freier Hand zu verkaufen. Zu dieser Bleiche gehören incl. des sehr schönen Bleichplanes 20 Scheffel Acker, Weitzenboden 1. Classe, alles um die Besitzung gelegen. Ein sehr bequemes, in gutem Baustande befindliches Wohnhaus, der untere Stock und das Bleichhaus gewölbt. Im untern Stock 1 Stube und Bodengewölbe, im obern Stock 2 Stuben, mehrere Kammern und großen Bodengelaß. Das Bleichhaus enthält 2 kupferne Kessel und mehrere Bleichutensilien; ferner gehören dazu eine Walke, Scheuer und Stallung.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich gefälligst an den Bauergutsbesitzer Carl Seidel, Nr. 20 in Egelsdorf bei Friedeberg a. Q., oder aber an den Tischlermeister August König in Alt=Kemnitz wenden.

Wegen der sehr vortheilhaften Wasserkraft der Kemnitzbach, könnte auch dieses Etablissement zu einer Fabrikanlage empfohlen werden.

690. Eine neue zinsfreie Mühle mit 2 Gängen (nie Wassermangel) ist für 1700 Rtl. mit 300 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

379. In einer sehr freundlichen Gebirgsstadt Schlesiens ist ein gut gelegener Gasthof unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Boten.

692. Das den Conducteur Herderschen Erben gehörige Bauergut No. 42 Gaablau, Kreis Landeshut, von einem Flächeninhalt von 145 Morgen 52 □Rth., in einem Dorfe belegen, in welchen Bergbau auf Kohlen, Eisen und Silber betrieben wird, ohne Inventarienstücke, soll in dem

am 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslokal anstehenden Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Das Recht auf Eisenstein zu graben, welches die meisten Bauern bereits veräußert haben, ist noch beim Gute und wird dem Käufer mit überlassen.

Ebenso soll das den Herderschen Erben gehörige Grundstück No. 8, Ruhbank, Kreis Bolkenhain, enthaltend 10 Morgen 57 □Rth., wovon 8 Morgen Wiese, auch ohne Inventarienstücke,

am 29. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslokal an den Meistbietenden verkauft werden.

Die nähere Beschreibung der Grundstücke und die Kaufsbedingungen sind täglich in meinem Bureau zu erfahren und erfolgt bei annehmbarem Gebot sofortiger Abschluß des Kaufvertrages.

Landeshut den 1. Februar 1856.

Der Königliche Rechtsanwalt und Notar.
von Chappuis.

680. Veränderungshalber steht meine fast neu gebaute Wassermühle mit 12 Morgen gutem Acker und auf drei Kühe ausreichendes Futter zum Verkaufe; weil es die einzige im Dorfe ist und sonst keine Dauermühle in der Nähe, so eignet sich selbige ganz besonders zur Kaufmüllerei und zur Bäckerei, auch sind nur wenig Abgaben darauf; der Kaufpreis ist 2600 Thlr., die Hälfte kann darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt der

Müllermeister Emler in Bolkenhain.

604. **Zu verkaufen.**

Meine zu Ober=Schmiedeberg sub Nr. 131 in der Nähe dreier Güter gelegene Schmiede=Werkstatt, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe enthält außer der Werkstatt mit 2 Feuern und vollständigem Handwerkszeuge 3 Stuben, mehrere Kammern, 2 Keller, 1 Stall und 1 Schuppen. Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere beim Schmiedemstr. G. Dietrich Nr. 332 zu Schmiedeberg.

671. Meinen, unter sub No. 740 A, in den Sechsstätten belegenen Acker, von circa 12 Morgen Flächeninhalt, bin ich gesonnen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können mündlich oder schriftlich die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Carl Kriegel, Ackerbesitzer.

Hirschberg den 31. Januar 1856.

587. In einer Kreisstadt Schlesiens, woselbst Seminar und Waisenhaus, ist eine gut eingerichtete Buchbinderei, mit Waarenlager in dieses Fach einschlagenden Artikeln, mit und ohne Haus zu soliden Preisen baldigst zu verkaufen, und nimmt portofreie Anfragen die Redaktion des Boten entgegen.

711. Von meinem beliebten
Punsch-Extrakt aus altem feinen Jamaika-Rum
bereitet, wofür garantire, habe ich bei den hohen Preisen des Rum und des Zuckers nach früheren Preisen abzulassen.
Warmbrunn im Februar 1856. C. E. Fritsch.

Neue große süße Pflaumen
669. bei Eduard Bettauer.

Stearin-Lichte, das Pfd. 10 sgr.,
670. offerirt Chr. Gottfr. Kosche.

679. Auf dem Dominial-Restgute zu Ober-Zieder ist ein großer steinerner Wassertrog zu verkaufen.

Aecht englisch Porter-Bier,
659. von Barclay Perkins & Co. in London,
empfiehlt in ausgezeichneter Qualität Carl Wm. George.

694. **Flachsverkauf.**
Alle Sorten Flachs sind wieder zu verkaufen beim Handelsmann B. Sommer vor dem Burgthore.

665. Den Herren Landwirthen offerirt zur Frühjahrs-Bestellung gutes, feingemahlenes, unverfälschtes
Knochenmehl,
und werden auf Verlangen Proben mit Preisverzeichniß eingesandt.
Hartha bei Greiffenberg. A. Karaß.

520. Der hiesigen Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich das Bäckergeschäft seit 14 Tagen angefangen habe und bemüht sein werde, das beste und auch das schwerste Brodt in der hiesigen Stadt zu liefern; ich bitte daher um gütigen Zuspruch mit dem Versprechen stets prompter Bedienung.
Schönau, den 25. Januar 1856.
Anton Ansorge, Bäckermeister.

566. Anbinde-Kälber, von meiner rühmlichst bekannten Viehheerde, offerirt den Herren Landwirthen A. Karaß in Hartha bei Greiffenberg.

572. **Flügel - Verkauf.**
Ein noch in ziemlich gutem Zustande erhaltener Flügel (in Secretairform) ist sofort unter annehmbaren Bedingungen wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren bei dem Gutsbesitzer Wilhelm Alber in Kauder bei Bolkenhain, woselbst das Instrument auch zu näherer Besichtigung steht.

635. **Himbeer-Marmelade**
zu Pfannenkuchen-Füllung verkauft
Hirschberg. Carl Sam. Häusler.

Gut gewässerter Stockfisch, das Pfd. 2 sgr.,
ist fortwährend zu haben bei
696. Frau Tost vor dem Burgthore.

711. **Extrakt d' Absinthe, Maraschino**
empfiehlt C. E. Fritsch in Warmbrunn.

700. **Beachtenswerthe Anzeige.**
In der Petersdorfer neuen Mühle sind bis zum 20 d. M. Mahagoni- und Birken-Möbel zu verkaufen: 1 Mahagoni-Sopha, ganz neu, 6 Stück Mahagonistühle und 6 Stück Birkenstühle, mehrere Spiegel, Spinden und Tische und Bettstellen, Wasch- und Nähtoiletten.

651. Acht halbe Centner eiserne Gewichte, geaicht, sind zu verkaufen. Carl Wm. George. Markt Nr. 18.

618. Eine gut gelegene und neu umzäunte Begräbnißstelle auf dem evangelischen Friedhofe ist sofort zu verkaufen. Das Nähere ist in der hiesigen Kirchen-Registratur zu erfahren.

637. Das Verzeichniß pro 1856
von **Gemüse-, Blumen-, Gras-, Feld-, Obst-, Gehölz-** und **Wald-Sämereien, div. Pflanzen** und **Knollen, Stauden, Sträuchern, Bäumen** 2c. aller Gattungen, welche sämmtlich in der reichhaltigsten Auswahl vorhanden und durch das Neueste und Schönste wieder vermehrt worden sind, ist erschienen; und auch in diesem Jahre werden die Gemüse- und jeglichen andern Sämereien wiederum nur in bester keimfähiger Waare von uns versandt werden.
Das landwirthschaftliche Publikum machen wir auf unsern **Riesen-Roggen,** Sommerfrucht und egyptischen prolifirenden **Wunder-Waizen,** Winterfrucht, noch besonders aufmerksam. Der Bau dieser Waizen-Aehre spricht deutlich für die außergewöhnliche Ertragsfähigkeit. Ebenso entwickelt dieser Roggen einen großen Mehlreichthum; chemische Untersuchungen haben bewiesen, daß er nur lediglich alle Bestandtheile des gewöhnlichen Roggen enthält; er ist eine wirklich wunderschöne Frucht und eine im größern Maaßstabe versuchte Aussaat im April hat uns ebenfalls wieder befriedigt.
Um allen Denen, welche uns mit Aufträgen beehren wollen, eine Erleichterung und Kostenersparniß zu schaffen, haben wir den Kaufmann
Herrn **Wilhelm Scholz** in **Hirschberg**
beauftragt, die Bestellungen und Gelder für uns in Empfang zu nehmen und die Cataloge gratis auszugeben oder auf Verlangen franco einzusenden.
Hochachtungsvoll
Gebrüder Born in Erfurt.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich geneigter Ueberweisung gütiger Aufträge für diese Handelsgärtnerei, deren Lager durch eigene Cultur in großer Ausdehnung reichlichst ausgestattet ist, und bemerke ergebenst, daß eine Probe und eine Aehre des Riesen-Roggen und Wunder-Waizen bei mir zur gefälligen Ansicht bereit liegt. Hochachtungsvoll empfohlen!
Wilhelm Scholz,
äußere Schildauerstr., vis à vis den „drei Bergen."

686. Die von dem Königl. Preuß. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohlenen und durch ihre vortrefflichen Eigenschaften mit Recht so allgemein beliebten = ächten

Rheinischen Brust=Caramellen

sind in versiegelten rosarothen Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — in frischer Sendung so eben wieder bei mir eingetroffen und halte diesen bewährten Artikel zu weiterer gef. Abnahme bestens empfohlen. Carl Wilh. George, Markt Nr. 18.

Des Kön. Preuß. Kreis=Physikus **Dr. KOCH'S KRÆUTER-BONBONS** (in Originalschachteln zu 5 u. 10 sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter= und Pflanzen=Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter=Bonbons bewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung 2c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustthezeltchen, pâte pectorale 2c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen. Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Hirschberg einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei J. G. Dietrich's Wwe., sowie auch in Bolkenhain: C. Schubert, Bunzlau: C. Baumann, Charlottenbrunn: H. E. Seyler, Frankenstein: E. Tschörner, Freiburg: W. Krantz, Freistadt: M. Sauermann, Glogau: Brethschneider & Co., Görlitz: Apoth. Wilh. Mitscher, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Hainau: A. E. Fischer, Hermsdorf u. K.: W. Karwath, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Lauban: Robert Ollendorf, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Münsterberg: H. Radesey, Muskau: E. M. Schubert, Neurode: J. F. Wunsch, Nimptsch: Ed. Schicke, Reichenbach: G. F. Kellner, Salzbrunn: E. F. Horand, Schmiedeberg: W. Riedel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Adolph Greiffenberg, Strehlen: J. F. Neugebauer, Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn: C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSŒLSEIFE

4 Stück in einem Paquet 10 Sgr.

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben in Hirschberg bei Carl Wilh. George; so wie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Ed. Wolf; Frankenstein: A. Seiffert; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: Otto Siegel; Glogau: Aloys Meyer; Görlitz: C. A. Starcke; Goldberg: J. E. Günther; Greiffenberg a. Q.: C. L. Erner; Haynau: Theod. Glogner; Jauer: Fr. Seidel; Lauban: Rob. Ollendorff; Liegnitz: Eduard Bauch; Löwenberg: J. C. F. Reichelt; Muskau: P. W. Rasch; Münsterberg: Franz Biedermann; Nimptsch: Emil Tschor; Reichenbach: J. C. Schindler; Schweidnitz: Aug. Seidel; Striegau: Herm. Kahlert; Waldenburg: Rob. Engelmann; Warmbrunn: Ludw. O. Ganzert und in Zobten bei C. Wunderlich. 104.

---

672. Junge Kanarien=Männchen sind billig zu verkaufen in Warmbrunn auf der Hermsdorfer Straße im Tischlermeister Weinrich'schen Hause, parterre links.

In der Maschinenbau-Anstalt von **C. W. Steininger & Sohn in Görlitz** steht eine eben vollendete eiserne **Tuchpresse** neuester vervollkommneter Construction zum Verkauf; auch wird daselbst der dazu gehörige Pressofen mit Zugrundlegung der jüngsten Verbesserungen errichtet. Näheres auf frankirte Anfragen. [602.]

693. **20,000 Schock**

3=, 4= und 5jährige Fichtenpflanzen, zum Frühjahr abzunehmen; so wie 2 gut genährte gangbare Ochsen verkauft das Dominium Cammerswaldau, Kreis Schönau.

657. **Racahout des Arabes,**
ein seit schon vielen Jahren bekanntes Getränk, welches ausgezeichnet nährend und stärkend ist, für Gesunde als für Stärkung Bedürfende jeden Alters, in Dosen à 3 Sgr.
Carl Wilh. George, Markt No. 18.

668. Gemüsesaamen bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, so wie alle bekannten Sorten schönblühenden Sommerblumensaamen, die Prise zu 6 Pf. bis 1 Sgr., offerirt Kurt Stange,
Warmbrunn und Herischdorf. Kunstgärtner.

Kauf=Gesuche.

565. **Werg=Pfocken** oder sogenannte **Puzeln** kauft und bezahlt dafür die zeitgemäßen Preise die Armenbeschäftigungs=Anstalt in Jannowitz.

712. **Unabgetrocknete Paradiesäpfel werden zu kaufen gesucht vom Rendant Wiegandt.**

673. Ein Blasebalg, Amboß, ein Sperrhaken, sowie andere derartige Gegenstände für eine Schmiedewerkstätte sucht zu kaufen Karl Schölz,
Kretschambesitzer in Zobten am Bober.

610. **Zu vermiethen.**
Ein Laden, worin bereits seit 15 Jahren das Specerei-Geschäft betrieben, welcher sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, nebst nöthigem Wohnungsgelaß, ist bald zu beziehen. Die Bedingungen zu erfahren beim
Goldarbeiter Hübner in Warmbrunn.

370. **Wohnungsgesuch.**
Eine Wohnung von drei bis vier Stuben, Küche und Zubehör, womöglich auch Garten, wird in oder außerhalb der Stadt vom 1. Juli d. J. ab von einer stillen Familie gesucht. Offerten sind in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

654. 2 Wirthsch.-Inspekt., 2 Jäger, 2 Gärtner ohne Anhang, 1 Direktrice können vorth. placirt werden. Näheres auf frankirte Anfrage von
C. A. Schirrmacher in Sorau. N./P.

650. **Offener Schäferposten.**
Ein tüchtiger, militairfreier Schäfer, mit guten Zeugnissen versehen, der die Lämmerzucht versteht und wo möglich unverheirathet ist, kann künftige Johanni hier ein Unterkommen finden. Die darauf Reflektirenden können sich je eher je besser melden.
Süßenbach, bei Lähn, den 1. Februar 1856.
Die Erb-Scholtisei.

Personen suchen Unterkommen.

697. Ein stilles anständiges Mädchen, welches im Nähen, Waschen und Plätten, auch im Schneidern geübt ist, sucht zu Ostern ein Unterkommen. Nachweis in der Exped. d. B.

663. Zwei Mädchen aus anständiger Familie suchen als Ladenmädchen, oder in eine Familie, wo sie im Häuslichen behülflich, da sie in weiblichen Arbeiten erfahren, ein Unterkommen; sie sehen weniger auf hohen Gehalt, als eine solide Behandlung. Portofreie Anfragen unter der Adresse A. S. post restante Lauban.

Geldverkehr.

662. ☞ Zu pupillarischer Sicherheit ist sofort ein Kapital von 800 Thlr. auf ein Grundstück in der Nähe von Goldberg auszuleihen. Nähere Auskunft unter der portofreien Adresse Post Pilgramsdorf, post restante.

Einladungen.

652. Da ich meine Brennerei und Gastwirthschaft wieder selbst übernommen, so bitte ich sowohl ein geehrtes Publikum, als auch meine Freunde und Gönner in Hirschberg und Umgegend, mich mit zahlreichen Besuchen gütigst beehren zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, allen Anforderungen zu genügen.
Hirschberg. Zapfengasse. **Wilhelm Schmidt.**

705. Sonntag den 10. Februar ladet zum Wurstpicknik ergebenst ein Neumann,
im grünen Baum zu Warmbrunn.

Die Burschen-Kränzchen-Gesellschaft
675. **zu Friedeberg a. Q.**
hält Sonntag den 10. Februar a. c. ihren Ball ab. Anfang Punkt 7 Uhr. Entree für Gastmitglieder à 6 sgr.
Der Vorstand.
J. Scholz. A. Hartmann. M. Kunze.

656. Bei der guten Schlittenbahn nach den Grenzbauden empfiehlt sich zur Aufnahme und zur Besorgung der Hörnerschlitten der Gastwirth Niederlein,
im Hirsch zu Schmiedeberg.

676. **Ergebenste Einladung.**
Donnerstag, als den 7. Februar, lade ich zur Tanzmusik ganz ergebenst ein.
Flinsberg. Schubert. Schenkwirth.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 2. Februar 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	20	—	4	5	—	3	22	—	2	13	—	1	9	—
Mittler	3	20	—	3	15	—	3	19	—	2	10	—	1	8	—
Niedriger	2	20	—	2	8	—	3	16	—	2	7	—	1	7	—

Breslau, den 2. Februar 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $13\frac{2}{3}$ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 2. Februar 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110	Br.
Poln. Bank-Billets	$92\frac{3}{4}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$96\frac{1}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$91\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$91\frac{1}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$99\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{3}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	94	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$142\frac{7}{8}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$89\frac{11}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$215\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$181\frac{3}{8}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$90\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$83\frac{1}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	93	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$76\frac{3}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$163\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$60\frac{1}{12}$	

Wechsel-Course. (d. 1. Febr.)

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{1}{8}$	G.
Hamburg k. S.	$151\frac{1}{4}$	G.
dito 2 Mon.	150	Br.
London 3 Mon.	$6,21\frac{1}{3}$	
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{3}$	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.